

Jan-Uwe Rogge
Angelika Bartram

WIE ERZIEHUNG GARANTIIERT MISSLINGT

Warum es leicht ist, es sich schwer zu machen,
und einfach, das zu ändern

Gräfe und Unzer

INHALT



2

Vorwort	6
---------------	---

1

»Ich will, dass mein Kind es im Leben zu etwas bringt.«	10
»Erfolg muss man wollen«	12
Fehlt unserem Kind das Erfolgsgen?	13
Wie bringe ich meinem Kind bei, erfolgreich zu sein?	15
Unnachgiebig sein – ja oder nein?	17
Kann man Erfolglinge züchten?	20
Sind wir nur konsequent oder grausam?	21
Woraus setzt sich Erfolg zusammen?	22
Die Begriffe Leistung und Motivation	23
Der Wert der Leistung	23
Die Bedeutung von Motivation	25
Lebenslinien – Lebensmuster – Lebensaufgaben	30
Prägung durch die eigene Geschichte	30
Fazit	32
Ein Jahr später	35

»Meine Kinder sollten mir schon gehorchen.«	36
»Im Leben wird dir nichts geschenkt«	39
»Wer nicht hören will, muss fühlen«	40
Wie lernen Kinder, sich an Absprachen zu halten?	43
Bei Machtkämpfen gibt es nur Verlierer	44
Wie bringe ich Kinder dazu, dass sie gehorchen?	48
Was bedeutet Erziehung?	48
Die Begriffe Disziplin und Gehorsam	53
Disziplin auf Disziplinierung reduziert weckt Widerspruch	54
Lebenslinien – Lebensmuster – Lebensaufgaben	61
Prägung durch die eigene Geschichte	62
Fazit	65
Ein Jahr später	68

3

»Muss man denn wirklich so streng sein?!«	70
Laissez-faire oder klare Ansagen?	73
Unterschiedliche Erziehungsstile in der Praxis	74
Komme ich mit Partnerschaftlichkeit in der Erziehung weiter?	77

Wo sind die persönlichen Grenzen?	78
Wie können Eltern Chaos in der Erziehung vermeiden?	80
Das Kind als Lebenszweck	81
Die Begriffe Autorität und Erzieherpersönlichkeit	85
Die Erzieherpersönlichkeit	86
Was ist eine Autorität?	86
Lebenslinien – Lebensmuster – Lebensaufgaben	94
Prägung durch die eigene Geschichte	95
Fazit	98
Ein Jahr später	102

4

»Das Wichtigste ist, dass man immer für sein Kind da ist.«	104
»Kinder brauchen ihre Mutter von Anfang an«	107
Das Wohl des Kindes im Fokus	108
Bin ich als Mutter eine Versagerin?	111
Wie weit muss man als Mutter zurückstecken?	112
Was macht eine gute Mutter aus?	114
Die Familie geht über alles	115
Die Begriffe Bindung und Sicherheit	119
Wie sieht die ideale Bindung aus?	120
Sicherheit führt zur »Entbindung«	123
Lebenslinien – Lebensmuster – Lebensaufgaben	126
Prägung durch die eigene Geschichte	127
Fazit	131
Ein Jahr später	134

5

»Wir sollten unsere Kinder glücklich machen.«	136
Ist Glück »machbar«?	139
»Streit vergiftet nur die Atmosphäre«	140
Wie lassen sich Konflikte harmonisch lösen?	142
Wie macht man Kinder glücklich?	144
Die Kraft negativer Glaubenssätze	145
Die Begriffe Glück, Resilienz und der Umgang mit Wissen	148
Glück ist kein Geheimnis	149
Glück als Ergebnis von Beziehungsarbeit	150
Resiliente Kinder meistern Krisen	152
Lebenslinien – Lebensmuster – Lebensaufgaben	156
Prägung durch die eigene Geschichte	156
Fazit	158
Ein Jahr später	162
Nachwort	164
Bücher und Adressen, die weiterhelfen	172
Register	174
Impressum	176





»Ich will,
dass mein Kind
es im Leben zu
etwas bringt.«



Jasper ist der einzige Sohn von Nele Körner und ihrem Mann Mario. Nele war Anfang zwanzig, als Jasper sich ankündigte. Und Nele und Mario heirateten, als das Kind unterwegs war. Das hatten die beiden zwar nicht so geplant, aber Jasper war dennoch willkommen. Und Nele war sich sicher, dass mit der richtigen Organisation schon alles klappen würde.

Heute ist Jasper neun, Nele hat einen Internetjob, den sie von daheim ausüben kann. Ihr Mann Mario arbeitet erfolgreich im Management einer großen Firma. Er ist viel unterwegs und Nele ist sehr stolz auf ihren »Super-Mario«.

Für beide war von Anfang an klar, dass sie ihrem Sohn alle Chancen eröffnen und ihn fördern wollen, wo es nur geht. Mario lebt nach seinem Wahlspruch: »Nur wer tüchtig ist, hat auf Dauer Erfolg. Erfolg liegt in deiner Hand. Wenn man will, versetzt man Berge. Man muss es nur wollen.« Nele ist da ganz auf seiner Linie. Und wenn Jasper sich manchmal beschwert, dass er lieber spielen möchte, als Hausaufgaben zu machen, dann gibt es kein Pardon. »Manchmal können Kinder nicht einsehen, was für sie gut ist.« Da ist Nele sich sicher. »Und es kann nicht immer so laufen, wie die Kinder es wollen.« Was das anbelangt, ist sie sich mit ihrem Mann einig: »Eltern müssen schon die Bestimmer sein.«

»Erfolg muss man wollen«

Nele würde sich allerdings wünschen, dass sie sich mehr mit Mario austauschen könnte. Doch weil der die meiste Zeit unterwegs ist, gestaltet sich das oft schwierig. Mario ist sich dessen bewusst und versucht so oft es geht, sich zu Hause zu melden. Häufig telefoniert er mit Jasper mithilfe einer Webcam am Computer, sodass sich beide dabei auch sehen können. Mario erkundigt sich dann immer, wie es in der Schule gelaufen ist. Jasper ist in diesen

Situationen jedoch eher wortkarg und antwortet nur knapp mit »schön«, »gut« oder »alles okay«. Seinen Vater nervt es schnell, wenn er Jasper jedes Wort aus der Nase ziehen muss. Nele versucht dann zu vermitteln und erzählt an Jaspers Stelle, was er alles geschafft hat, zum Beispiel wieder eine Zwei in Mathe. »Na, prima«, lobt Mario. Und meist kommt schnell noch der Zusatz: »Und das nächste Mal wird es eine Eins – abgemacht?!« Jasper nickt dann nur kurz und hat keine Lust mehr zu skypen.

Solche Reaktionen beobachten die Eltern öfter und machen sich Sorgen, dass ihr Sohn so gar keinen Ehrgeiz entwickelt. Sie empfinden das beinahe als Undankbarkeit. Wie hätte sich Nele gefreut, wenn sie all diese Chancen gehabt hätte. Ihre Eltern besaßen ein Möbelgeschäft und aus Zeitmangel erzogen sie ihr Kind mehr im Laissez-faire-Stil. Deshalb nahm Nele sich auch vor, dies bei ihrem Kind einmal anders zu machen. Ihr Sohn Jasper steht für sie ganz klar an erster Stelle. Sie will ihm dabei helfen, seine Talente zu erkennen. Dazu gehören für Nele und Mario neben den schulischen Leistungen auch die sportlichen Aktivitäten. Jasper ist ein eher schwächlicher Junge und er kränkt öfter. Egal, was Nele ausprobiert, auch homöopathische Anwendungen greifen nicht. Die Beschwerden wollen nicht weggehen. Umso wichtiger scheint regelmäßige Bewegung zu sein. Da Mario ein begeisterter Tennisspieler ist und schon so manches Turnier gewonnen hat, lag es nahe, dass er auch Jasper für diese Sportart begeistern wollte. Doch schon nach ein paar Wochen lag der Schläger in der Ecke und Jasper streikte. Nele und Mario waren sich aber einig, dass sie schon noch das Richtige für ihn finden würden. Und bald hatten sie eine neue Idee. Es sollte eine Überraschung für ihn werden. Erst mal waren an diesem Tag aber wieder Hausaufgaben dran ...

Fehlt unserem Kind das Erfolgsgen?

Jasper räkelt sich am Tisch. »Mama, komm, ich will nicht mehr weitermachen. Wir haben doch sowieso nicht viel auf.« Nele lächelt. Das Spiel kennt sie schon. Sie schiebt ihrem Sohn die



»Meine Kinder sollten mir schon gehorchen.«

Sätze wie diese prägen das Erziehungsmotto von Pia Weber:

- Im Leben wird einem nichts geschenkt.
- Ohne Disziplin geht es nicht.
- Wer nicht hören will, muss fühlen.
- Man muss sich jeden Tag neu beweisen.
- Man muss hart sein – auch gegen sich selbst.

Wie lernen Kinder, sich an Absprachen zu halten?

Pia Weber hat diese Sätze verinnerlicht. Aber so ohne Weiteres lassen sie sich im Alltag mit Kindern nicht umsetzen. Irgendetwas scheint Pia falsch zu machen. Ist sie zu oft nachgiebig? Denn wenn sie mal »hart durchgreift«, dann kommen ihr schnell auch Zweifel. Wie bei der Sache mit Lena ...

Einerseits hat Pia Verständnis dafür, dass ihre Tochter gern diskutiert, alles hinterfragt. Aber Lena muss irgendwie ständig das letzte Wort haben. So war es auch neulich:

Pia hatte Lena erlaubt, bis sieben Uhr zu ihrer Freundin zu gehen. Doch dann sagte sich an diesem Tag Pias Schwiegermutter Gertrud um sechs Uhr zum Abendessen an.

Pia versuchte nun, ihre Tochter zu überzeugen, zu Hause zu sein, wenn ihre Großmutter kommt. Denn die ist immer sehr enttäuscht, wenn sie ihre geliebte Enkelin nicht sieht.

Die Kinder stellen sich aber weiterhin quer und weigern sich, sofort anzufangen. Und diesmal bewirken selbst die üblichen angedrohten Strafen – kein Abendritual und Fernsehverbot – überhaupt nichts bei den beiden. Lena und Niklas verschwinden einfach wortlos in ihre Zimmer.

Pia ist unglaublich wütend über den Ungehorsam der beiden. Sie fühlt sich dermaßen hilflos und alleingelassen, dass sie die angekündigten Strafen diesmal durchzieht – obwohl es ihr leidtut, mit ihren Kindern so im Streit zu liegen.

Selbstzweifel und Schuldgefühle

Später im Bett macht sie sich große Vorwürfe. Verliert sie durch ihre Strenge die Liebe ihrer Kinder? Ist sie auf dem besten Weg, Lena und Niklas nur noch zu nerven?

Aber es kann doch schließlich nicht angehen, dass die beiden einfach nicht gehorchen! Was soll sie denn sonst tun, um sich durchzusetzen, wenn nicht Strafen zu verhängen?

Sie grübelt darüber nach, dass sie sich von ihrem Mann getrennt hat, weil sowieso immer alles an ihr hängen blieb. Doch ist es jetzt wirklich besser? Und hat sie tatsächlich die Familie zerstört, wie die Schwiegereltern sagen? Wenn die Kinder bei ihnen zu Besuch sind und mal über die Stränge schlagen, reibt ihr der Schwiegervater immer unter die Nase, dass die strenge Hand des Vaters fehle. Als ob Daniel der konsequente oder gar strenge Typ gewesen wäre! Neulich hat Opa Pia sogar ein Buch geschenkt: »Das Lob der Disziplin« von Bernhard Bueb. Aufgebracht hatte Pia es ungelesen ins Bücherregal gestellt.

Sie wird es ihren Schwiegereltern schon zeigen! Allen wird sie es zeigen! Als sie noch einmal ins Zimmer der Kinder schaut, schlafen beide entspannt. Und Pias Blick fällt auf ein Plakat, das über Lenas Bett hängt. Daniel hat es ihr einmal geschenkt. Es ist ein Spruch von Mark Twain: »Gib jedem Tag die Chance, der schönste deines Lebens zu werden.«

Pia seufzt: Wenn das nur so einfach wäre...



Liliths und Janis' Stärken:

- Ihren Eltern zu zeigen, dass beide durch deren verschiedene Erziehungsstile nicht durcheinandergebracht werden.
- Die mütterlichen Kompetenzen ebenso wie die väterlichen zu schätzen.
- An ihren Eltern zu erkennen, dass das Leben nicht Stillstand ist, sondern dauernde Veränderung und Bewegung. Und sich somit selbst auf den Weg machen zu können.

Greta und Lars sehen ihre Eltern heute nicht mehr so kritisch und müssen daher ihre Erziehungsstile nicht mehr aus einer Abgrenzung gegenüber ihren Herkunftsfamilien herleiten. Sie können nun ihre eigenen Stärken, die der Kinder und der großelterlichen Generation sehen. Deshalb lautet ihr neuer Glaubenssatz:

»Kinder brauchen Orientierung,
keine Bestimmer.
Kinder wollen wissen,
woran sie bei ihren Eltern sind.«

Oft sind lange und teilweise schmerzhaft Auseinandersetzungen zwischen Ehepartnern notwendig, bis sie akzeptieren können, dass ihre unterschiedlichen Lebensgeschichten ganz spezifische, eben auch unterschiedliche Erziehungsstile mit sich gebracht haben. Doch wenn das geschehen ist, kann jeder seine verschiedenen Fähigkeiten in die Erziehung einbringen. Und die Kinder wissen, woran sie bei ihren Eltern sind. »Mama«, so Lilith, »gibt meistens nach. Bei Papa ist das anders.« Und Janis meint lachend: »Bei Papa ist es dafür lustiger, Mama ist oft so vernünftig.« Kinder können also sehr gut mit unterschiedlichen Erziehungsstilen umgehen, wenn Sie sich selbst über Ihren Stil und den Ihres Partners im Klaren sind.

SO GEBEN SIE IHREM KIND ORIENTIERUNG

- Uneinige Erziehungsstile konkurrieren um die Gunst der Kinder. Wenn Sie sich jedoch über sich und Ihren Stil im Klaren sind und auch den Stil Ihres Partners respektieren können, gibt es keine Machtkämpfe innerhalb der Beziehung und es besteht auch keine Gefahr, dass Sie und Ihr Partner gegeneinander ausgespielt werden.
- Seien Sie sich bewusst, dass Sie eine Persönlichkeit sind, an der sich Ihr Kind orientieren will, an der es sich aber auch reiben und mit der es sich auseinandersetzen möchte. Daher ist es völlig normal, wenn es Grenzen überschreitet oder abgesprochene Regeln missachtet. Wenn Kinder dies tun, probieren sie sich aus, sie wollen erkunden, wie weit sie gehen können, und wissen, was dann passiert.
- Kinder können nur aus logischen Konsequenzen lernen. Daher ist es wichtig, dass Ihr Kind von vornherein weiß, welche sinnvolle Konsequenz es gibt, wenn es eine Absprache nicht einhält oder eine Regel bricht. Wohlgemerkt – keine Strafe! Denn Hausarrest oder Fernsehverbot haben keinen sinnvollen Bezug zu einem verloren gegangenen teuren Gegenstand oder zum Zuspätkommen. Mit Strafen wird versucht, Macht auszuüben und den Willen des Kindes zu brechen. Man will, dass es Reue zeigt und sich unterwirft, und erreicht nichts anderes als Rebellion oder Duckmäusertum. Einsicht und Erkenntnis bleiben außen vor.
- Wenn Sie sich als Persönlichkeit sehen können, gelingt es Ihnen auch, Ihr Kind in seiner Persönlichkeit zu akzeptieren. Sie und Ihr Kind sind nicht gleichrangig, denn die Verantwortung für die Erziehung liegt bei Ihnen, dem Erwachsenen. Aber Sie und Ihr Kind sind gleichwertig und das bedeutet, dass Sie sich gegenseitig Achtsamkeit und Respekt entgegenbringen.
- Versuchen Sie, Ihr Kind partnerschaftlich zu erziehen. Diese Erziehungshaltung hat nichts mit Laissez-faire zu tun. Eine Laissez-

5

ERZIEHUNGS-FALLEN

und wie man ihnen entgeht

Viele Eltern sind in Erziehungsfragen verunsichert und werden von zahlreichen populären Ratgebern zum Thema zusätzlich irritiert. Ob es der Ruf nach Leistung, Disziplin, Grenzen und Regeln, Rundum-»Beglückung« oder nach der um jeden Preis glücklichen Kindheit ist – keiner dieser extremen Ansätze hilft Eltern im Alltag weiter.

Die renommierten Autoren und Experten Jan-Uwe Rogge und Angelika Bartram gehen mit fünf verbreiteten Erziehungsthesen hart ins Gericht und zeigen den einzig gangbaren Weg: Nicht starre Regeln und Theorien sind gefragt, sondern eine partnerschaftliche Erziehung, die Kinder unterstützend begleitet und ihnen den Raum gibt, die eigene Persönlichkeit individuell zu entwickeln.

Wie Ihnen diese Form der Erziehung gelingt, und warum Sie dabei nicht mal perfekt sein müssen, erfahren Sie auf ebenso unterhaltsame wie informative Weise.

